

## **ABSTRACT**

- Thema:** „Nicht erkrankt und doch betroffen“
- Referent:** **Dr. Ahmad Khatib**  
Leitender Psychologe, salus klinik Friedrichsdorf, Friedrichsdorf
- Forum:** 1

### **Zusammenfassung:**

Ca. 1,4 Mio. Menschen in Deutschland leben als Partner mit einem Suchtkranken zusammen. Das Zusammenleben mit einem Suchtkranken bedeutet für viele Angehörige ein hohes Maß an Stress und Belastung; die Scheidungsrate ist doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung. Dabei wird die Partnerschaft erheblich in Mitleidenschaft gezogen: Vernachlässigung partnerschaftlicher und familiärer Pflichten, negative Kommunikation, Eskalation im Zusammenhang mit psychischer, körperlicher, beruflicher und finanzieller Beeinträchtigungen sind übliche Begleiterscheinungen.

Die typischen Umgangsformen mit Suchtproblemen in der Partnerschaft werden sowohl in der Literatur als auch in der Arbeit mit Suchtkranken sehr unterschiedlich beschrieben. Sie reichen von Disharmonie bis „Co-Abhängigkeit“: Verstrickung in negative Interaktion (Beleidigung, Drohung, Abwendung, Wutausbrüche), v.a. im Zusammenhang mit Misstrauen und Enttäuschungen, wegen unerfüllter Versprechungen einerseits, übermäßige Verantwortungsübernahme, ausgeprägtes Mitleidgefühl mit starken Helferimpulsen, Neigung zur Verleugnung unangenehmer Emotionen und Konfliktvermeidung andererseits.

Eine stabile Partnerschaftssituation stellt eine wichtige Stütze bei der Bewältigung der Suchtproblematik dar und gilt als eine besondere Bedingung zur Aufrechterhaltung der Abstinenz. Vor diesem Hintergrund bemüht man sich in den Entwöhnungsbehandlungen intensiv um die Miteinbeziehung der Partner. Dabei sollen Patienten und ihre Partner darin unterstützt werden, ihre Problembereiche systematisch anzugehen und die Lösungen hierfür sukzessiv gemeinsam zu erarbeiten.

In diesem Vortrag soll die Gestaltung konstruktiver Paargespräche skizziert werden. Dabei sollen der Umgang mit typischen behandlungsbedürftigen Problembereichen (hierzu zählen v.a. *Umgang mit Alkohol bzw. Drogen oder Medikamenten* sowie *Kommunikation* und *Sexualität*) im Rahmen der Entwöhnungsbehandlung hervorgehoben werden.